

Von einem Reiter, der seinen Hund auch in das Bett legte

(Schwank nach Jörg Wickram)



Ein Reiter kam am Abend in ein Wirtshaus. Er hatte einen großen Hund bei sich, der sehr beschmutzt war.

Beim Abendessen warf der Reiter seinem Hund öfter etwas zu: ein Stück Brot, einen Bissen Fleisch oder einen Knochen. Der Wirt beobachtete das und dachte bei sich: „Das soll der Reiter mir bezahlen.“

Nach einiger Zeit kam der Wirt und wollte das Geld für das Essen und die Übernachtung kassieren. Zu dem Reiter sprach er: „Gast, du musst zweimal bezahlen, einmal für dich und einmal für deinen Hund, denn du hast ihm so viel zugeworfen, Brot, Fleisch und anderes.“

Der Reiter lächelte und antwortete: „Was ich tun muss, das will ich gern tun“ und bezahlte für sich und für seinen Hund.

Der Wirt war zufrieden und führte den Reiter in eine besonders schöne Schlafkammer mit zwei schönen Betten. Er dachte: „Der Reiter hat zweimal bezahlt. Dafür soll er auch gut schlafen.“ Er wünschte dem Gast eine gute Nacht.

Der Reiter aber dachte: „Ich habe für mich und für meinen Hund bezahlt. Deshalb soll der Hund auch gut liegen.“ Er rief seinen Hund und legte ihn so beschmutzt in das beste Bett. Der Hund scharrte eine Weile darin herum und machte sich ein bequemes Lager.

Am Morgen sah der Wirt das zerkratzte und beschmutzte Bett. Er lief sofort zum Richter und verklagte den Reiter. Der Richter ließ auch den Reiter erzählen. Der Reiter sagte: „Habe ich zweimal bezahlt, für mich und meinen Hund, dann kann der Hund auch gut liegen.“ Der Richter lachte und sprach zum Wirt: „Der Reiter hat recht. Dir, Herr Wirt, rate ich, dass du niemals wieder Geld für einen Hund nimmst.“

illustriert von Petra-Gundula Kurze